

# Versammlung der seeländischen Sekundarlehrer in Lyss

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **7 (1867)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675606>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Versammlung der seeländischen Sekundarlehrer in Uxß.

Am Samstag den 18. Mai lezthin versammelte sich der seeländische Sekundarlehrerverein in Uxß zu seiner ordentlichen Frühlingssitzung, welcher auch die Herren Seminardirektor R ü e g g und Sekundarschulinspektor Dr. L e i z m a n n beigewohnt haben. Zur Verhandlung und Diskussion kam zuerst die Behandlung des botanischen Unterrichts in der Sekundarschule, worüber Herr Sekundarlehrer G u l l ein sehr interessantes und instruktives Referat vortrug. Nach einer allgemeinen Einleitung über die ungeheure Zahl der Pflanzenarten insbesondere entwickelte er dann die Vortheile und Nachtheile der künstlichen und natürlichen Pflanzensysteme für den Unterricht in der Botanik und wies speziell nach, daß das System von Linné, gleichsam als großes Pflanzenregister, in dem sich Jedermann gleich am leichtesten zurechtfinden könne, für den Anfänger wohl am vortheilhaftesten gebraucht werde, während dann nach einiger Zeit etwa 20 der wichtigsten Pflanzenfamilien nach dem natürlichen Systeme von De Candolle behandelt werden könnten, in Folge dessen der Schüler erst dann Interesse und Sinn für die Botanik gewinnen könne, wenn er so recht in die Natur der Pflanzen eindringe und dieselben nach ihren Verwandtschaftsverhältnissen und übereinstimmenden Merkmalen kennen lerne. Es werde die Kombination der beiden Systeme um so eher ermöglicht, als ja fast jede der Linné'schen Klassen eine charakteristische Pflanzenfamilie aufweise, wie z. B. die Doldengewächse bei der 5. Klasse, die Gräser bei der dritten, die Liliengewächse bei der 6., die Rosenblüthler bei der 12. Klasse u. c., so daß also leicht die Vortheile beider, wenn's der Lehrer einzurichten verstehe, verbunden werden können. Herr G u l l empfiehlt die Anlegung eines Herbariums, aber nicht von jedem einzelnen Schüler, sondern gemeinschaftlich von der ganzen Klasse, und ist nicht gerade gegen botanische Exkursionen in einzelnen, weniger oft vorkommenden Fällen, empfiehlt aber doch, als dem Ernst des Lernens mehr entsprechend, lieber die einzelnen zu beschreibenden Pflanzen in den Unterricht zu bringen oder sich bringen zu lassen. Die über diesen Gegenstand geführte, lebhafteste Diskussion zeigte mit wenigen Ausnahmen die Uebereinstimmung der Anwesenden mit den Ansichten des Referenten.

Hierauf folgte ein sehr einläßliches und umsichtiges Referat von Herrn Sekundarlehrer Bögeli über den engern Anschluß der zweitheiligen Sekundarschule an die Kantonschule in Bern, wobei gezeigt wurde, daß dieß zwar keine Schwierigkeiten für die Realschüler, wohl aber für die Litterarschüler habe, indem die zweitheiligen Sekundarschulen keine alten Sprachen lehren und so dann in den einzelnen hie und da vorkommenden Fällen solche Schüler nicht in die ihrem Alter entsprechende Klasse aufgenommen werden können. Die Sache sei um so wichtiger, weil vom Jahr 1870 an nicht bloß Theologen und Mediziner, sondern auch die Juristen vermittelst eines Maturitätsexamens philologische Bildung nachzuweisen hätten und von da an natürlich das Bedürfnis für den Unterricht in den alten Sprachen sich immer mehr geltend machen werde. Es wurde zwar zugegeben, daß die Kantonschule gegen einzelne Aspiranten vom Lande her sich äußerst coulant, wie billig, zeige und es in dieser Beziehung gegen früher bedeutend gebessert habe, so daß es z. B. fünfzehnjährigen Schülern mit der Bedingung von einigem Privatunterricht in Latein und Griechisch möglich gemacht werde, sofort in die fünfte Klasse einzutreten und also die achte, siebente und sechste Klasse zu überspringen; daß aber gleichwohl auch in solchen Fällen der Zeitverlust ein bedeutender sei und Abhülfe Noth thäte. Der Referent meint dann, es könnte vielleicht den Sekundarschulen zu Lieb der Lateinunterricht in der siebenten und achten Klasse der Kantonschule noch sistirt und von einzelnen Schulen Hilfslehrer für alte Sprachen, z. B. Geistliche des Orts oder der Umgebung, angestellt werden. Die Diskussion über diese weitichichtige und schwierige organische Frage wird dann auf die allgemeine Versammlung der bernischen Mittellehrer in Hofwyl verschoben und damit der ernstere Theil der Tagesaktanden geschlossen, worauf bei einem Glase Wein Herr Präsident Mürjet dem wackern Herrn Sekundarlehrer Baumgartner, der nächstens von Nidau nach der Bezirksschule Seengen im Kanton Aargau übersiedeln wird, noch ein herzliches Lebewohl zurief.

---